

Gärtnermeister Hans Jürgen Dirks

Garten-Tipps vom Profi

Von Marion Bulla

WARENDORF. Der Klimawandel macht der gesamten Flora zu schaffen. Das weiß Hans Jürgen Dirks ganz sicher. Vor allem ist es die Feuchtigkeit, die vielen Pflanzen fehlt. Und wenn diese dann doch von Oben kommt, dann sollte man das Wasser möglichst irgendwie auffangen. „Dazu sind Regentonnen oder Zisternen perfekt“, regt der Gärtnermeister an.

Dauergrüne Pflanzen würden ganzjährig Photosynthese betreiben. Auch im Winter, wenn andere Pflanzen keine Blätter haben. „Dazu brauchen sie Wasser. Das ist ähnlich wie bei einem Motor ohne Kraftstoff“, erklärt der Fachmann und fügt an, Regenwasser sei nicht nur gut für die Natur, sondern auch noch umsonst. Auch, wer einen Brunnen im Garten hat, sollte den Regen sammeln, denn bei lang anhaltender Hitze sinkt der Grundwasserspiegel und der Brunnen trocknet aus.

Bäume, wie Fichten und Lärchen hätten ein großes Problem mit der Trockenheit, sagt Hans Jürgen Dirks. Einige heimische Pflanzen würden den Klimawandel nicht überleben, befürchtet er. Es gebe aber Bäume, die mit Trockenheit sehr gut klarkämen, fügt Dirks an. „Die Kornelkirsche etwa ist sehr robust und kommt mit trockenen Böden besser klar, als andere Bäume. Sie ist in Asien und Südeuropa beheimatet“, so der Experte weiter. Die Fetthenne sei eine seiner Lieblingspflanzen. Die speichere Wasser in ihren dicken Blättern und sei

somit wenig anfällig für Trockenstress.

Richtig wässern ist ebenso ein Thema, dass dem Gartenexperten wichtig ist. Denn auch da kann man so einiges falsch machen. Dass man seinen Garten nicht mitten am Tag in der Mittagshitze mit Wasser versorgen sollte, weiß wohl so ziemlich jeder Gartenbesitzer.

Aber auch früh morgens ist keine gute Zeit. „Das Wasser kann nicht ordentlich versickern und die Böden nehmen die Feuchtigkeit nicht so gut auf. Besser ist, abends oder auch nachts zu gießen“, gibt der 45-Jährige eine Empfehlung.

»Gefüllte Blüten sind schön anzusehen, aber leider völlig nutzlos für die Insekten..«

Gärtnermeister Hans Jürgen Dirks

Wer in seinem Garten den Insekten einen gedeckten Tisch bieten möchte, der sollte auf Vielfalt und auch auf die richtigen Pflanzen achten. Denn es gibt einige, die keinen Mehrwert für die Tiere haben. „Gefüllte Blüten sind schön anzusehen, aber leider völlig nutzlos für die Insekten, denn die Blüten haben so viele Blätter, dass Insekten nicht an die Pollen und den Nektar gelangen können. Bei vielen gezüchteten sind die Pollen erst gar nicht vorhanden. Weiden sind aber sehr gut für Insekten. Die produzieren jede Menge Pollen“, klärt Dirks auf.

Der Rasen leidet ebenfalls unter dem Klimawandel. „Da gibt es schon einige Gartenbesitzer, die Thymian als Rasenersatz nutzen. Der ist insektenfreundlich, relativ robust und begehbar. Dafür aber natürlich nicht so ordentlich wie ein Rasen“, lacht der Gärtnermeister. Richtiges Rasenmähen sei eine ganz eigene Wissenschaft. Man solle beispielsweise erst im Juni mit dem Mähen starten, um die Artenvielfalt, insbesondere Insekten und andere Tiere, zu schützen, so der Experte. Der „Mähfreie Mai“ soll dazu dienen, Wildblumen, wie Gänseblümchen und Klee, blühen zu lassen und somit eine Nahrungsquelle für Insekten anzubieten.

Die erste Maht des Rasens ist ebenso ein wichtiger Schritt für einen gesunden und dichten Rasen. Erst, wenn die Grashalme etwa sieben bis zehn Zentimeter hoch sind und die Halme gut verwurzelt sind, sollte zum ersten Mal gemäht werden. „Sonst können die Halme noch nicht richtig verwurzelt sein und beim Mähen abreißen“, weiß Hans Jürgen Dirks.



Hans Jürgen Dirks ist Naturfreund und -kenner. Der Gärtnermeister kennt sich in Sachen Pflege bestens aus.

Foto: Marion Bulla

Es ist zwar noch nicht einmal Sommer, doch der nächste Herbst kommt bestimmt. Da appelliert Dirks an alle, die stets das Laubstreu im Garten entfernen, dies zuliebe der Natur liegen zu lassen. Zum einen schützt das Laub im Winter den Boden vor Frost. Aber auch nützliche Tiere wie Regenwürmer, Marienkäfer oder Ohrenkneifer werden mit dem Laubbläser weggefeht.

Die sogenannten Schottergärten sind Hans Jürgen Dirks ebenfalls ein Dorn im Auge. Die seien nicht nur lebensfeindlich für Insekten, Vögel, Igel und Co., sondern auch schlecht für das lokale Klima und den Wasserhaushalt, weil sie sich stark aufheizen und Regenwasser nicht speichern könnten. „Beete säen wäre super. Die kann man sehr gut auf nicht benötigte versiegelte Flächen pflanzen. Nur ein Quadratmeter Blumenwiese macht die Tiere glücklich und hilft jeder Biene“, appelliert Dirks, solch ein Stück Gartenglück auszusäen.

Der Warendorfer Gärtnermeister blickt auf 17 Jahre Berufserfahrung zurück. Vor

Der Rasen leidet ebenfalls unter dem Klimawandel. „Da gibt es schon einige Gartenbesitzer, die Thymian als Rasenersatz nutzen. Der ist insektenfreundlich, relativ robust und begehbar. Dafür aber natürlich nicht so ordentlich wie ein Rasen“, lacht der Gärtnermeister. Richtiges Rasenmähen sei eine ganz eigene Wissenschaft. Man solle beispielsweise erst im Juni mit dem Mähen starten, um die Artenvielfalt, insbesondere Insekten und andere Tiere, zu schützen, so der Experte. Der „Mähfreie Mai“ soll dazu dienen, Wildblumen, wie Gänseblümchen und Klee, blühen zu lassen und somit eine Nahrungsquelle für Insekten anzubieten.

Die ersten sieben Jahren absolvierte der 45-Jährige die Meisterprüfung. Gärtner war zunächst aber nicht seine erste Wahl. „Ich habe Jura studiert, doch das war am Ende nicht meine Leidenschaft“, erzählt er und ist bis heute froh, den Weg zum grünen Beruf gegangen zu sein. Hans Jürgen Dirks war als Leiter des Bauhofs in Beelen tätig und ist aktuell Ausbilder bei der Deula für den Fachbereich Garten- & Landschaftsbau, Gartenbau.

Der Warendorfer Gärtnermeister blickt auf 17 Jahre Berufserfahrung zurück. Vor



Hans Jürgen Dirks vor einer großen Platane, die auf dem Gelände der Deula steht.

Foto: Marion Bulla



Eine Hummel im Anflug auf eine intensiv rot leuchtende Blüte vom Klatschmoorn.

Foto: Patrick Pleul/dpa